

Kämmereimuseum: Der Anfang ist gemacht

Konstituierende Sitzung der Arbeitsgruppe / Zahlreiche Dokumente und Glasnegative bereits gesichert

VON ROBERT GOLDBERG

Blumenthal. Das Buch ist drei Mal so dick wie die Bibel: Das Versicherungsgutachten über die Grundstücks- und Betriebswerte der Bremer Woll-Kämmerei AG liegt Detlev Gorn als Initiator eines Kämmereimuseums auf dem BWK-Gelände vor. Der Wollkaufmann Uwe Böhnisch hat Unmengen von Geschäftspapieren und Bilanzen dem Staatsarchiv Bremen überreicht. Glasnegative, Fotos und Dokumente zur BWK-Geschichte sind also vorbracht worden. Im Ortsamt Blumenthal traf sich jetzt erstmals die Arbeitsgruppe zur Gründung des Museumsvereins.

Detlev Gorn von der Nachbarschaftsinitiative Lüsum präsentierte im November im Beirat Blumenthal seine Pläne, die in einen Bürgerantrag mündeten. Das Ortsamt Blumenthal übernahm die Koordination. Seitdem haben sich zahlreiche Bürger gemeldet, darunter auch ehemalige Mitarbeiter der Woll-Kämmerei, denen die Erinnerung an den einst größten Arbeitgeber Blumenthals ein Museum wert ist.

Die Frage Gorns ist wohl mehr rhetorisch: „Ist dem Blumenthaler eigentlich bewusst, was das für ein Industriedenkmal ist?“ Sicherlich: Denn beinahe jede Familie hatte direkt oder indirekt mit der Fabrik an der Mündung der Aue zu tun. 20 Jahre lang wurde auf dem BWK-Gelände an der Weser Blumenthaler Geschichte geschrieben. Zigtausende Menschen haben dort gearbeitet, nicht wenige von ihnen waren die frü-

hen Arbeitsmigranten, die angeworben wurden, um die Produktion in den verschiedenen Abteilungen der Kämmerei zu gewährleisten. Kein anderes Unternehmen hat die Anwerbung von ausländischen Arbeiterinnen und Arbeitern so konsequent und nachhaltig betrieben wie die BWK.

Fast genau zwei Jahre ist es her, dass die Produktion auf der BWK nach 124 Jahren zu Ende ging. Von dem massigen Industriekomplex blieb allein die Chemiefaser mit derzeit noch rund 50 Beschäftigten. Ein Teil der damaligen Vertriebsbeschäftigten und Wollverkäufer machte sich selbstständig und gründete das Bremer Wollhandelskontor. Von der BWK existieren noch alle Industriehallen, anders als nach der Beendigung der Wollproduktion bei der Norddeutschen Wollkämmerei in Delmenhorst (Nordwolle) wurden die Produktionshallen mit den typischen Sheddächern für mehr

Lichteinfall beim Wollsortieren nicht einge-rissen. Wie Detlev Gorn, dessen Vater beinahe 50 Jahre lang auf der „Wolle“ als Werkmeister gearbeitet hat, akribisch mit Hunderten von Fotografien festgehalten hat, sind auch noch viele Hallen so zurückgelassen worden, als würde morgen die Schicht wieder aufgenommen werden.

Vor allem um die Integrationskraft der BWK, die über Jahrzehnte Gastarbeiter aus allen Nationen („Wir wollten Gastarbeiter, aber es kamen Menschen.“) anwarb, geht es Gorn: „Interessant wäre es doch herauszufinden, inwiefern sich die Immigration und die Integration der Arbeiter damals von der heutigen unterscheidet.“ Ein ideales Projekt für Schulklassen oder Studenten der Jacobs University wäre das, so Detlev Gorn. „Sie könnten auch Bilder sammeln, haben doch fast alle ihre Großeltern bei der BWK gearbeitet.“ Vorbilder, an de-

nen sich Planer einer solchen Einrichtung orientieren könnten, gibt es. Ganz in der Nähe, auf der anderen Westseite zum Beispiel das Museum für Industriekultur Nordwolle in Delmenhorst. Dort wird auf einer Ausstellungsfläche von 3000 Quadratmetern die Geschichte der 1884 gegründeten „Norddeutschen Woll- und Kammgarb-spinnerei“ präsentiert. An funktionsfähigen Maschinen wird gezeigt, wie damals produziert wurde. Die Geschichte und der Zusammenbruch der Lahusen-Dynastie wird anschaulich aufgezeigt, ein Blick über den Zaun der einstige Lahusen-Villa ist virtuell möglich. In anderen Abteilungen erleben Besucher, wie die Arbeiterfamilien vor 100 Jahren lebten. Kontakte zum Nordwolle-Museum hat Gorn schon aufgenommen.

Im ersten Schritt zur Realisierung eines Kämmereimuseums hofft Gorn, der von Ortsamtsleiter Peter Nowack als Vorsitzender des Museumsvereins vorgeschlagen wurde, auf die Hilfe aller Blumenthaler Vereine und Institutionen, der früheren BWK-Vorstände und deren Nachfahren. Danach soll das Museum konzeptionell entwickelt werden. „Der Standort des BWK-Museums wäre idealerweise auf dem Gelände der BWK in der Fabrikstraße vorzusehen“, wünscht sich Detlef Gorn.

Nowack übernahm die Aufgabe, bei der Gewoba Räume für die Vereinsarbeit nachzufragen. Zudem will er für die nächste Sitzung der Arbeitsgruppe am 21. März einen Satzungsentwurf für einen gemeinnützigen Verein vorbereiten und einen Notar zur Sitzung einladen.



Erstmals traf sich die Arbeitsgruppe, dazu gehört auch Ortsamtsleiter Peter Nowack (3. von links), um den ersten Schritt für einen Kämmerei-Museumsverein zu machen.

FOTO: KOSAK